

Gedichte

Autor(en): **Carl Friedrich Wiegand**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **17 (1913)**

Heft [14]

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den ausgezeichneten Streichquartettformationen von Zürich und Basel beteiligten sich an der gesanglichen Ausführung die Damen Blanchet-Dutoit (Lausanne), Homburger (St. Gallen), Weidele (Zürich), Schwabe (Berlin), die Herren Flury (Zürich), Wyß und Ernst (Basel), ihnen gesellten sich die Violinisten W. de Boer (Zürich), P. Mähe (Genf) und die Pianisten R. Ganz (Berlin), F. Rehbold (Genf), J. Lauber (Genf), A. Beuwe (Neuenburg), S. Sulzberger (Zürich), W. Rehberg (Frankfurt), R. Müller (Winterthur), A. Meyer (St. Gallen).

So hat denn auch das St. Galler Tonkünstlerfest wieder einen schönen Einblick in die musikalische Entwicklung unseres kleinen Landes gewährt, das nächste aber, in Bern, anlässlich der Schweiz. Landesausstellung stattfindend, wird sein Augenmerk darauf richten, das Bewährteste an Schweizer Musik einem größeren, wohl mehr internationalen Kreise von Zuhörern zu bieten, möge auch sie neben den andern Künsten, neben Wissenschaft und Industrie erfolgreich bestehen!

Ernst Isler, Zürich.

Gedichte von Carl Friedrich Wiegand

Am Wagen

Nun wendet sie sich von mir fort,
Die niemals ihre Lippe bot.
Mir ist, als ob mein Herz verdorrt,
Denk' ich, was mir die Zukunft droht.

Ein Kind reicht ihr den Rosenstrauß,
Den ich im Garten ihr gepflegt.
Ich stehe schweigend vor dem Haus,
Von tiefster Bitterkeit bewegt.

Sie küßt, derweil der Kappe scharrt,
Das Kind noch lächelnd auf den Mund.
Wie ward mir da die Faust so hart!
Wie ward mir da die Brust so wund!

Und weil so hart und wund mein Schmerz,
Lob ich den Gott, der sie entführt',
Und dann nehm ich das Kind ans Herz,
Das einmal leis ihr Mund berührt...

Der Einsame

Gehe vorüber, laute Welt,
An meinem Ohr!
Schließt das Tor,
Wenn der Abend fällt!

Sahst du die Sonne stehn
Ueber dem Tal?
Welch eine Qual,
Sie nicht zu sehn!

Seit meine Augen blind,
Ist mir so bang.
Sagt, tönt da Gesang,
Ist es der Wind?

Ist denn die Welt so leer,
Die ich verlor?
Wer rüttelt am Tor —
Ist es das Meer?

Wer ist's, der mit mir wacht,
Meine Hände hält?
Ueber der Welt
Steht die Nacht...

Bubenlied

Die Mädlein dürfen spielen
In einem schönen Gartenland;
Ein goldnes Gitter ist drum her.
Die Buben stehn und schielen
Begehrlich an des Gitters Rand,
Und jeder denkt: Wenn ich da drinnen wär!

In diesem schönen Garten
Ist lauter Glanz und heller Schein,
Und dort sind alle frohgestimmt.
Die Buben müssen warten
Und dürfen nie da drinnen sein,
Als bis sie groß und schon Studenten sind.

Hermann Heffe, Bern.

Heimkehr

Ich seh' dich wieder, Heimattal:
Im Glanz die Alpenweiden,
Auf meinem Hüttlein der letzte Strahl,
Im Dämmer Schatten die Hänge fahl,
Der kurze Tag im Verscheiden.

Ich seh' dich wieder, stilles Tal,
Hellgrün im Birkenlaub:
Ein goldner Schild die Firnenwand,
Der Brunnen schäumend Silberband
Im Regenbogenstaub.

Ich bin gewandert früh und spat
In Gäßlein, Marmorräumen.
Der Unrast ward ich nimmer satt,
Erpicht auf Rang und Lorbeerblatt,
Berauscht von Schaum und Träumen.

Ich hab' gekämpft in Not und Sturm
Viel kammerschwere Jahre.
Manch Röslein kam mir zu Gesicht,
Die blaue Blume fand ich nicht,
Und grau sind Bart und Haare!

Was ich gesucht im fremden Land,
Nicht ward es mir beschieden...
Ich schau' dich wieder, Heimattal,
Und aus ist aller Tage Qual:
Wer stört mir noch den Frieden?

Johannes Jegerlehner, Bern.